

Sicher vor Dämonen? Musikarchäologische Forschungen zu Glocken in awarischen Gräbern

Beate Maria Pomberger

Peter Stadler

Zusammenfassung

Aus dem Awarenreich sind einige wenige Glockenfunde bekannt, die jedoch nicht weiter erforscht sind. Um Aufschluss über ihre Funktion und Bedeutung zu erhalten, wurden in einer Pilotstudie fünf Bronzeglöckchen aus dem spätarawarischen Mädchengrab 157, Vösendorf-Laxenburger Straße, Niederösterreich, auf Tonhöhe, Schallpegel und Reichweite akustisch untersucht. Die Grundtöne der beiden größeren und eines der drei kleinen Glöckchen ergaben einen Dreiklang, welcher durch das vierte gemessene kleine Glöckchen durch eine Sekund gestört wurde. Der Schallpegel der Glöckchen ist gering, ihre Reichweite geht nicht über 0,5 m hinaus. Die im zweiten Teil des Beitrags vorgestellte Glockentypologie zeigt, dass die Formen Großteils antike Wurzeln haben, drei Typen dürften auf östliche Vorgänger zurückgehen. Alle 72 bislang bekannten awarischen Glocken, die aus 40 Fundorten und 63 Fundkontexten stammen, beschränken sich auf Ungarn, Österreich, Serbien und die Slowakei. Zurzeit sind keine Funde aus Rumänien bekannt. Ist in frühawarischer Zeit die größte Anzahl an Glocken in Gebrauch, so nimmt diese in den späteren Epochen rapide ab, was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, dass Schellen modern werden. Der Vergleich der Glockenfunde aus den 53 Awarengräbern bezüglich ihrer Lage im Grab zeigt, dass sich die meisten Glocken im Becken- und Oberschenkelbereich befanden. Das deutet darauf hin, dass die Idiophone in Behältnissen oder an Ketten bzw. Schnüren am Gürtel getragen wurden. Der Brauch, sich mit Glocken zu schmücken bzw. diese mit sich herumzutragen, dürfte vorwiegend spätantike Wurzeln haben und steht möglicherweise mit apotropäischem Schutz in Verbindung. Innerhalb der Gräber mit Glocken nehmen Frauenbestattungen die erste Stelle ein, gefolgt von Kindern und Männern. Lediglich in einem Grab lag die Glocke beim Pferd. Da in der Regel jedes Grab nur eine Glocke enthielt, nehmen das Mädchengrab 157 aus Vösendorf-Laxenburger Straße mit fünf Bronzeglöckchen, das Männergrab 471 aus Kólked Feketekapu A mit drei Eisenglocken und drei weitere ungarische Gräber mit je zwei Glocken eine Ausnahmestellung ein.

Schlüsselbegriffe

Glocken, apotropäisch, Amulett, Awaren, Gräber, Bestattung, Typologie, Archäoakustik, Musikarchäologie, Frühmittelalter, Ungarn, Slowakei, Serbien, Österreich, Vösendorf-Laxenburger Straße.

Abstract – *Safe from Demons? – Archaeo-Musicological Research on Bells from Avaric Graves*

Only a few bells are known from the area of the Avar Khaganate and these have not, hitherto, been the subject of serious investigation. In order to gain a better insight into their function and meaning, five bronze bells from a girl's grave dating to the late Avar period (Grave 157, Vösendorf-Laxenburger Straße, Lower Austria) were tested acoustically for pitch, sound level and range. The keynotes of the two larger and one of the three small bells form a triad, whose harmony is disturbed by the fourth bell. The sound level of the bells is low, the range does not exceed 0.5 m. The typology of the bells, discussed in the second part of the study, shows that most of the bells originate in Classical Antiquity and three types may have eastern predecessors. To date, 72 Avar bells have been discovered and these come from 40 localities and 63 contexts (53 graves and 10 stray discoveries) in Hungary, Austria, Serbia, and Slovakia. The authors are not aware of any finds from Romania. The largest number of bells have been found in graves dating to the early Avar period and there seems to have been a rapid decrease in numbers during the Middle and Late Avar periods, perhaps due to the rise in the popularity of pellet bells. In the final section of the study, the position of the bells on the bodies in the 53 Avaric graves is reviewed. Most of the bells were found in the area of the pelvis and the femora, which suggests that they were worn in containers or on chains or strings fastened to the belt. The custom of decorating oneself with bells or of carrying them around on the body can probably be traced back to Late Antiquity and may be associated with apotropaic observances intended to turn away harm or evil influences. Bells are most frequently associated with the graves of women, followed by those of children and men. In one instance a bell was associated with a horse. Since Avaric graves generally contain only a single bell, five instances (the girl's grave from Vösendorf-Laxenburger Straße with five bronze bells, a male grave from Kólked Feketekapu A with three iron bells, and three further Hungarian graves with two bells each), can be considered exceptional.

Keywords

Bells, apotropaic, amulet, Avars, graves, burial, typology, archaeoacoustics, music archaeology, Early Middle Ages, Hungary, Slovakia, Serbia, Austria, Vösendorf-Laxenburger Straße.

1. Einleitung

Im Jahre 2001 wurde in der Laxenburger Straße bei Vösendorf, Niederösterreich, ein awarisches Gräberfeld von der archäologischen Abteilung des Österreichischen Bundesdenkmalamtes unter der Leitung von Franz Sauer im Zuge des Baues der S1-Trasse der in einer Rettungsgrabung ausgegraben. Dabei wurden 443 Gräber entdeckt, von denen die frühesten in die späte Periode der awarischen Landnahme (ca. 568–630) datieren. Der Großteil stammt jedoch aus der mittel- und spätarawischen Zeit (ca. 630–822).¹ Der Fund von fünf Glöckchen im Grab eines kleinen Mädchens gab den Anlass, sich mit Glocken und Glöckchen im awarischen Khaganat eingehender zu beschäftigen, um Aufschluss über deren Funktion und Bedeutung zu erlangen. Wie auch Schellen, treten Glöckchen vorwiegend in Personengräbern auf.

1.1. Eine Kleinkindbestattung mit fünf Glöckchen, Vösendorf-Laxenburger Straße

Der hier vorgestellte Befund stammt aus Grab 157, Planum 3. Im NW–SO orientierten Grab wurde ein 4–5-jähriges Kind (Infans I), der Grabausstattung nach zu schließen weiblichen Geschlechts, in einem Holzsarg beerdigt, dessen Seitenwände und obere Wand durch dunkelbraune Verfärbungen im Boden erkennbar waren. Das Skelett ist im Bereich des Oberkörpers, der rechten Beckenschaukel und beider Oberschenkelknochen gut erhalten (Abb. 1). Die restlichen Knochen sind vergangen. Das tote Kind wurde auffallend reich bestattet (Abb. 2). Es trug einen ovalen Ohrring mit Granulationsverzierung am linken Ohr sowie eine Perlenkette mit Mosaikaugenperlen der blauen Gruppe um den Hals. Daneben lagen zwei kugelförmige Blechknöpfe. Am rechten Arm trug das Kind zwei, am linken einen Bronzearmreif sowie an beiden Armen je einen Armreif aus Eisen. Am Hals schmückten zwei vergoldete, dosenförmige Agraffen das Gewand. Zwei weitere kreisrunde mit bunten Glaseinlagen besetzte Agraffen lagen im Fußbereich. Vier Ringe aus dünnem Bronzedraht sowie eine Bronzedrahtspirale befanden sich zur rechten Seite der Füße. Bemerkenswert sind zwei größere und drei Miniaturglöckchen aus Bronze sowie eine schön verzierte Nadelbüchse. All diese Stücke wurden auf der rechten Körperseite oberhalb des Kopfes deponiert. In der rechten unteren Ecke der Grabgrube außerhalb des Sarges befand sich ein Tontopf.² Das Grab datiert in die Stufe Spätawarisch III.³

¹ SAUER 2007, Gesamtplan. – Zur Anthropologie siehe PANYKUCERA, WILTSCHKE-SCHROTTA 2017.

² SAUER 2007, 86–87.

³ Mitteilung Franz Sauer, Bundesdenkmalamt Österreich.

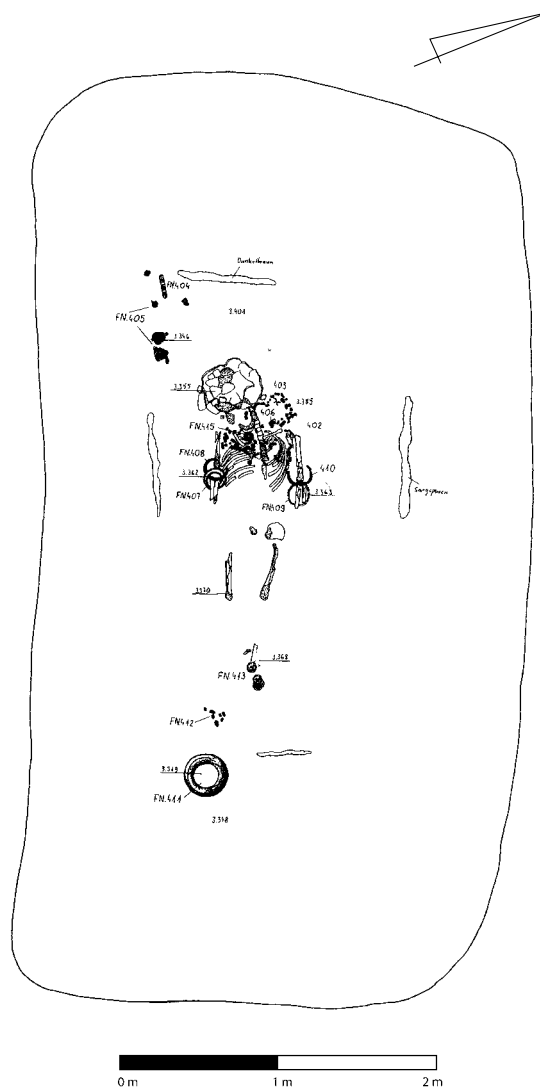


Abb. 1. Grab 157, Vösendorf-Laxenburger Straße. Befund mit Kennzeichnung der Lage der Glocken (Zeichnung: J. M. Czubak, BDA).

2. Die Glöckchen aus Grab 157, Vösendorf-Laxenburger Straße

Die fünf gegossenen Bronzeglöckchen besitzen alle kalotten- bzw. kegelförmige Klangkörper mit runden Basen. Glöckchen A, FNr. 405-A, weist eine runde bis eckige Öse auf. Knapp unterhalb des Glockenscheitels befinden sich zwei nachträglich zugefügte Löcher, in die ein kleiner eiserner Ring gesteckt wurde. In diesem hängt ein weiterer kleiner Eisenring, an dem der eigentliche Klöppel befestigt war. Beide Ringe sind an den Bronzemantel ankorrodiert. Der Klöppel selbst fehlt. Knapp unterhalb des Scheitels zeichnet sich eine kleine rechteckig-ovale „Marke“ ab. Die kleine Glocke ist 3,4 cm hoch, hat einen Durchmesser von 4 cm



Abb. 2. Grab 157, Vösendorf-Laxenburger Straße. Inventar des Grabes 157 (SAUER 2007, 86).

und eine Wandstärke von 2 mm. Ihr erhaltenes Gewicht beträgt 34 g (Abb. 3/1; 4/1a–b).

Glöckchen B, FNr. 405-B, ist etwas deformiert. Es weist eine runde, etwas abgehobene Aufhängeöse auf und knapp unterhalb des Scheitels ein länglich-ovales, später erzeugtes großes Loch, dem gegenüber ein weiteres kleines rundes Loch liegt. Der eiserne Klöppel hängt in Originalposition an einem Eisenring. Der Klöppel wurde geschmiedet und ist an die Mantelwand ankorrodiert (Abb. 3/2; 4/2a–b). Die Maße des Instrumentes betragen 3,2 cm in der Höhe, 2,9 × 3,5 cm im Durchmesser und 2 mm in der Wandstärke. Sein erhaltenes Gewicht ist 22 g.

Das Glöckchen C, FNr. 405-C, ist zur Gänze erhalten. Es hat eine rechteckige Aufhängeöse, auf der unteren Hälfte umläuft eine Rille den Resonanzkörper. Sein Eisenklöppel ist vollständig erhalten, haftet aber am Mantelinneren durch Korrosion an. Eine Eisenkette aus acht runden Kettengliedern ist am Manteläußeren angerostet (Abb. 3/3; 4/3a–b). Die Maße des Glöckchens betragen 1,6 cm in der Höhe, 1,6 cm

im Durchmesser, und die Wand weist eine Stärke von 1 mm auf. Das Idiophon wiegt 11 g. Der Klöppel misst 2 cm in der Länge, die Schaftdicke 4 mm und seine Endverdickungen belaufen sich auf 5 mm.

Das Glöckchen D, FNr. 405-D, ähnelt dem vorhin beschriebenen. Lediglich der Eisenklöppel fehlt. Die weggerostete Klöppelöse ist durch zwei Stümpfe am Scheitelinneren der kleinen Glocke lokalisierbar (Abb. 3/4; 4/4a–b, jeweils das rechte Glöckchen). Es ist 1,6 cm hoch, misst im Durchmesser 1,7 mm mit einer Wandstärke von 1 mm. Es bringt lediglich 5 g auf die Waage.

Das letzte Glöckchen E, FNr. 405-E, gleicht den zwei anderen. Knapp unterhalb des Scheitels befindet sich ein kleines rundes Loch. Ein kleiner fragmentierter, mittels Ring am Scheitelinneren befestigter Eisenklöppel hat sich erhalten (Abb. 3/5; 4/4a–b, jeweils das linke Exemplar). Das Glöckchen ist 1,6 cm hoch, hat einen Durchmesser von 1,8 mm × 1,7 mm und eine Wandstärke von 1 mm. Die Glocke wiegt 5 g.

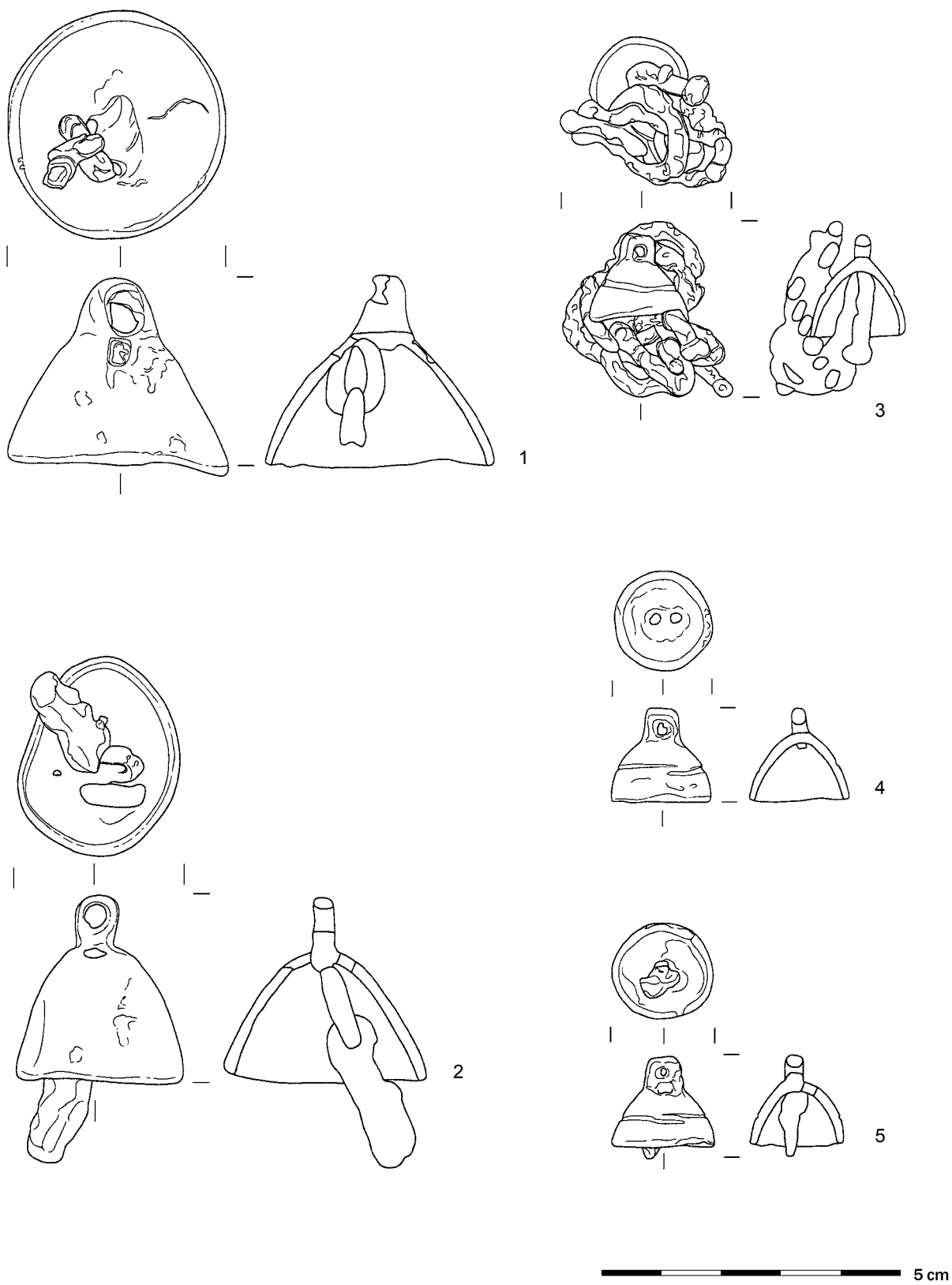


Abb. 3. Glocken aus Grab 157, Vösendorf-Laxenburger Straße. – 1. Glocke 405-A. – 2. Glocke 405-B. – 3. Glöckchen 405-C. – 4. Glöckchen 405-D. – 5. Glöckchen 405-E (Zeichnung: J. M. Czubak, BDA).



1a-b



2a-b



3a-b



4a-b

Abb. 4. Glocken aus Grab 157, Vösendorf-Laxenburger Straße. – 1/a-b. Glocke 405-A. – 2/a-b. Glocke 405-B. – 3/a-b. Glöckchen 405-C. – 4/a-b. Glöckchen 405-D (rechts) und 405-E (links) (Fotos: B. M. Pomberger).

3. Anfertigung von Glocken und Klöppeln

Fragmente awarischer Glockengussformen wurden bislang nicht entdeckt, da diese entweder beim Befreien der Glocke aus der tönernen Form vollkommen zerstört oder die Fragmente nicht als Gussform erkannt wurden. Man kennt jedoch einige Gussformen aus dem hellenistischen und römischen Ägypten.⁴ Der Guss von Glocken geschieht mittels Wachsausschmelzverfahren in einer mehrteiligen Form. Über einen dem Modell entsprechend geformten, gemagerten Lehmkern wird eine Wachsschicht in negativer Modellform – die falsche Glocke – gelegt. Dieses Gebilde wird wiederum mit einer Schicht Ton – dem Mantel – in zweischaliger Form umhüllt. Nach dem Trocknen wird das Gebilde erwärmt, um das Wachs über den Gusskanal ausrinnen zu lassen. Danach erfolgt der Guss. Die Glockenspeise – eine Kupferlegierung – wird erhitzt und in die Form gefüllt. Nach dem Erkalten wird die tönernen Form vorsichtig zerstört, um die Glocke zu befreien. Untersuchungen zur Zusammensetzung der Glockenspeise awarischer Glocken, die für deren Klang maßgeblich ist, fehlen bislang.

Die Klöppel der hier untersuchten awarischen Glöckchen aus dem Gräberfeld Vösendorf-Laxenburger Straße wurden aus geschmiedeten Eisenstäben hergestellt, die in ihrer Mitte um einen Eisenring gebogen und zusammengeschnitten wurden. Hier sind zwei Formen zu unterscheiden (Abb. 5). Die Eisenstäbe der Klöppel größerer Glocken weisen eine dickere Klöppelmitte auf und verlaufen etwas schmaler zugerichtet in leicht abgerundeten Enden. Die Maße des gebogenen Stabes betragen ca. 5 mm in der Breite und 7 mm in der Höhe, wodurch der Klöppel eine Gesamtdicke von ca. 10 mm aufweist. Die Klöppelöse – der Ring – wird an die innere Scheitelwölbung der Glocke gelötet. Eine andere Variante der Befestigung der Öse besteht darin, zwei Löcher in Scheitelnähe zu bohren und darin den Ring einzuhängen.

Eine Besonderheit ist bei den Klöppeln der Miniaturglocken festzustellen. Der in der Mitte um einen Ring um ca. 330 Grad gebogene Eisenstab endet in zwei kugelförmig verdickten Enden. Die verdickten Klöppelenden dienen nicht dem Anschlagen – dies geschieht in der Klöppelmitte –, sondern verhindern ein Herausschlüpfen des Klöppels aus der Öse. Das gemessene Maß des geschmiedeten Klöppelstabes beträgt 4 × 4 mm in der Dicke, jenes der Enden 5 × 5 mm. Auch hier ist die Gesamtlänge des Klöppels samt Öse doppelt so lang wie die Höhe des Glockenmantels. Überlange Klöppel dürften eine Eigenheit der Glocken aus dem euroasiatischen Steppengebiet bzw. der Steppennomaden

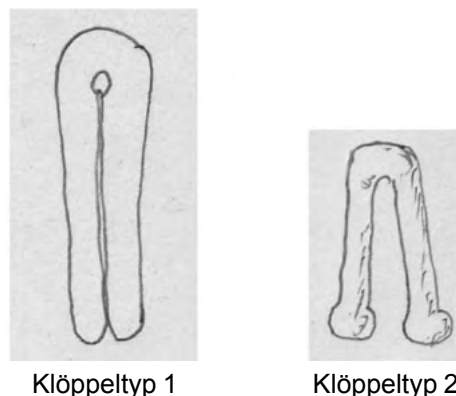


Abb. 5. Skizzen der Klöppeltypen awarischer Glocken (Grafik: B. M. Pomberger).



Abb. 6. Skythische Glocken aus Gyöngyös, Ungarn (BAKAY 1971, Taf. III).

sein, wie Abbildungen skythischer Glocken aus Ungarn zeigen (Abb. 6).⁵

4. Instrumentalkundliche Einordnung nach der Systematik von Hornbostel und Sachs

Glocken als Überbegriff für große und kleine Glocken (Glöckchen) sind nach der Systematik der Musikinstrumente von Hornbostel und Sachs Idiophone, das heißt „Selbstklinger“. Archäologen unterscheiden das Öfteren nicht genau zwischen Glocken und Schellen, welche auch den Idiophonen zuzuordnen sind. Der Unterschied zwischen Glocken und Schellen besteht darin, dass sich Glocken aus Klangschalen entwickelt haben, als unmittelbar geschlagene

⁴ HICKMANN 1956, 267–276.

⁵ BAKAY 1971, Taf. III.

Idiophone angesprochen werden, in weiterer Folge Aufschlagidiophone sind, die mit einem Stab oder Hammer von außen angeschlagen werden. Schellen hingegen gehören der Gruppe der mittelbar geschlagenen Idiophone an. Sie sind als Schüttelidiophone und in weiterer Folge als metallene Gefäßbrasseln zu klassifizieren.⁶

Die awarischen Glocken sind den Hängelglocken mit Klöppel (Systemnummer 111.242.122)⁷ zuzuordnen. Glocken zählen zu den Aufschlaggefäßen mit stummen Scheiteln. Sie schwingen auf drei verschiedene Arten: erstens wie eine Stimmgabel, zweitens wie eine schwingende Platte in Kreislinien und Meridianen, und zuletzt kommt noch die Schwerpunkt-Kreislinienschwingung dazu.⁸

5. Akustische Untersuchungen der Glöckchen aus dem Grab 157, Vösendorf-Laxenburger Straße

Für die akustischen Untersuchungen wurden alle Glöckchen aus Grab 157 mit einem Eisenstift angeschlagen, da ihre Klöppel korrodiert oder angerostet sind. Ihr Klang wurde mit einem Aufnahmegerät festgehalten. Diese Tonaufnahmen wurden in das Audiovisualisierungsprogramm Adobe Audition 3.0 eingespeist und Frequenzanalysen hergestellt. Die Schallpegel der Glocken wurden mit einem Schallpegelmessgerät im Abstand von 17 cm zum Mikrofon gemessen. Mit Hilfe des Tontechnik-Rechners *sengpielaudio*⁹ wurde die Reichweite der Idiophone bei einem Umgebungsschallpegel von 42 dB kalkuliert.

Der Grundton der Glocke 405-A liegt bei 2952 Hz (F#7/F#4). Ihr gemessener Schallpegel beträgt 51 dB und reicht ca. 0,48 m weit. Bei dieser Glocke konnten noch drei weitere markante Teiltöne eruiert werden (Abb. 7, Tab.1). Glocke 405-B klingt bei 2621 Hz (E7-7 Cent/E4-7 Cent) mit einem Schallpegel von 44 dB und reicht 0,21 m weit (Abb. 8, Tab.1). Der Klang der Glocke ist schlecht, da der Klöppel an der Glockenwand durch Korrosion anhaftet und somit das Schwingen des Resonanzkörpers behindert. Das Bild der Spektralfrequenzanalyse zeigt zwei starke Teiltöne an. Bei Glocke 405-C sind keine akustischen Untersuchungen möglich, da die Eisenkette am Glockenkörper ankorrodiert

ist. Das Glöckchen 405-D wiederum konnte bemessen werden. Es erklingt bei 11199 Hz (F9+3 Cent/F6+3 Cent) und weist nur einen Teilton bei 17020 Hz auf. Sein Schallpegel beträgt 37,5 dB und reicht 0,10 m weit (Abb. 9, Tab.1). Das letzte Glöckchen, Fundnummer 405-E, hat einen Grundton von 10249 Hz (E9-49 Cent/E6-49 Cent). Der einzige markante Teilton liegt bei 11630 Hz. Die kleine Glocke mit einem Schallpegel von 37 dB reicht 0,10 m weit (Abb. 10, Tab.1).

Tab. 1. Grundtöne und Teiltöne der Glocken aus Grab 157, Vösendorf-Laxenburger Straße. Abkürzungen: FNr. = Fundnummer, Hz = Hertz.

FNr.	Grundton	1. Teilton	2. Teilton	3. Teilton
405-A	2952 Hz = F#7	6338 Hz	11490 Hz	17420 Hz
405-B	2621 Hz = E7-7	5334 Hz	8726 Hz	-
405-D	11199 Hz = F9+3	17020 Hz	-	-
405-E	10249 Hz = E9-49	11630 Hz	-	-

Das Zusammenklingen der Glocken ergibt folgendes Klangbild: A8–C#9–E9–F9. Die Grundtöne der ersten und zweiten Glocke erklingen zusammen in einer großen Terz. Die dritte Glocke dazu geläutet ergibt einen Dur-Dreiklang. Das letzte Glöckchen stört diese Harmonie mit einem Tonschritt einer kleinen Sekund. Ob das harmonische Zusammenklingen der beiden größeren Glocken bewusst getroffen wurde oder aber ein Zufall ist, kann nicht gesagt werden. Die kleinen Glöckchen jedoch, die alle fast gleich groß sind, aber doch verschiedene Grundtöne in wahrscheinlich kleinen Tonschritten haben, ergeben im Zusammenklang Dissonanzen. Keines der Glöckchen besitzt eine Reichweite von mehr als 0,5 m.¹⁰

6. Typologie awarischer Glocken

Basierend auf Peter Stadlers Glockentypologie¹¹ und anhand aller 72 bekannten Glockenfunde aus 53 awarenzeitlichen Gräbern Österreichs, der Slowakei, Ungarns und Serbiens (davon 43 Bronzeglocken und 19 Eisenglocken) sowie aus 10 Streufunden (bestehend aus neun Bronzeglocken und einer Eisenglocke) (Abb. 11, Tab. 2) wurde eine neue Typologie erstellt.

Bronzeglocken wurden gegossen, Eisenglocken geschmiedet. Gegossene Glocken sind in ganz Asien und

⁶ Die Systematik der Musikinstrumente von Hornbostel und Sachs beruht in erster Linie auf der Art der Klangerzeugung (Idiophon-Membranophon-Aerophon-Chordophon) und in zweiter Linie, mit Unterteilungen, auf der Konstruktion des Musikinstrumentes und seiner Charakteristik. Daraus leitet sich für jedes Instrument eine entsprechende Systemnummer ab.

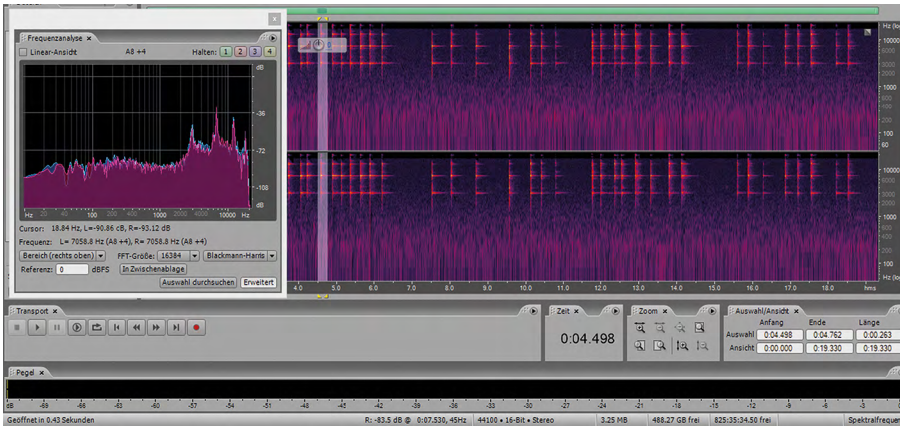
⁷ HORNBOSTEL, SACHS 1914. – MIMO H-S Klassifikation vom 8.7.2011: MIMO 2011.

⁸ ELLERHORST 1957, 41.

⁹ <http://www.sengpielaudio.com/Rechner-entfernung.htm> (letzter Zugriff 2.3.2017).

¹⁰ Die erste Autorin hat ein Video mit den Tonaufnahmen aller Glöckchen aus Grab 157 erstellt und es im Internet zur Verfügung gestellt: Avaric Sounds II, <https://www.youtube.com/watch?v=YXSCYgoVXhA> (letzter Zugriff 26.8.2018).

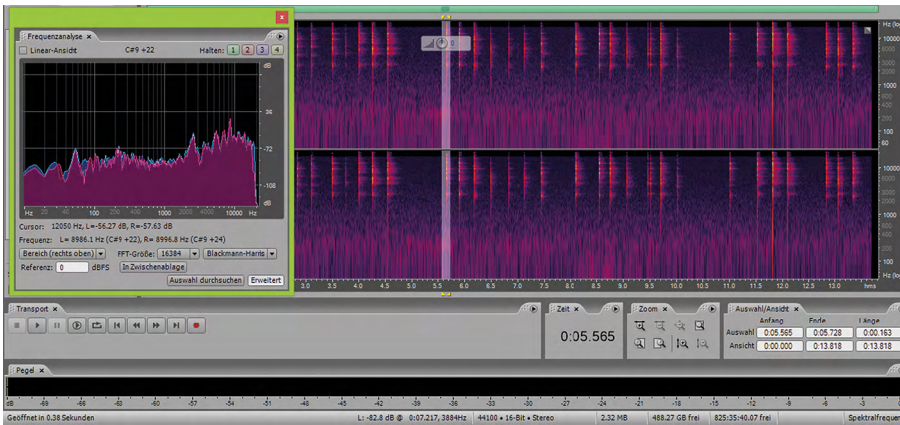
¹¹ STADLER 2005, CD-Rom.



Berechnung der Entfernung r_2 , bei dem der Schallpegel L_2 zu finden ist.

Schallpegel L_1 bei Bezugs-Entfernung r_1	Bezugs-Entfernung r_1 von der Schallquelle	Suche nach r_2
51 dB SPL	0.17 m	
Schallpegel L_2 bei anderer Entfernung r_2	Andere Entfernung r_2 von der Schallquelle	Entfernungsänderung $\Delta r = r_2 - r_1$
42 dB SPL	0.48 m	0.31 m
Berechnen		Rücksetzen

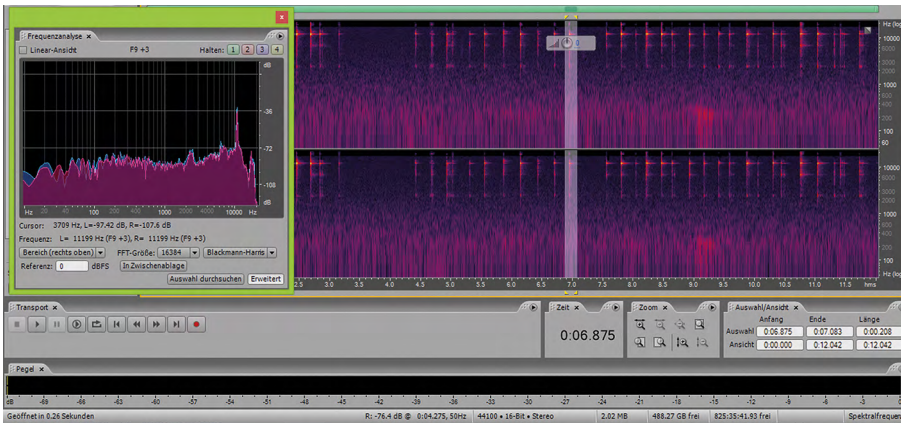
Abb. 7. Messungen der Glocken aus Grab 157, Vösendorf-Laxenburger Straße.
Frequenzanalyse und Reichweitenkalkulation Glocke 405-A
(Erstellung: B. M. Pomberger).



Berechnung der Entfernung r_2 , bei dem der Schallpegel L_2 zu finden ist.

Schallpegel L_1 bei Bezugs-Entfernung r_1	Bezugs-Entfernung r_1 von der Schallquelle	Suche nach r_2
44 dB SPL	0.17 m	
Schallpegel L_2 bei anderer Entfernung r_2	Andere Entfernung r_2 von der Schallquelle	Entfernungsänderung $\Delta r = r_2 - r_1$
42 dB SPL	0.21 m	0.04 m
Berechnen		Rücksetzen

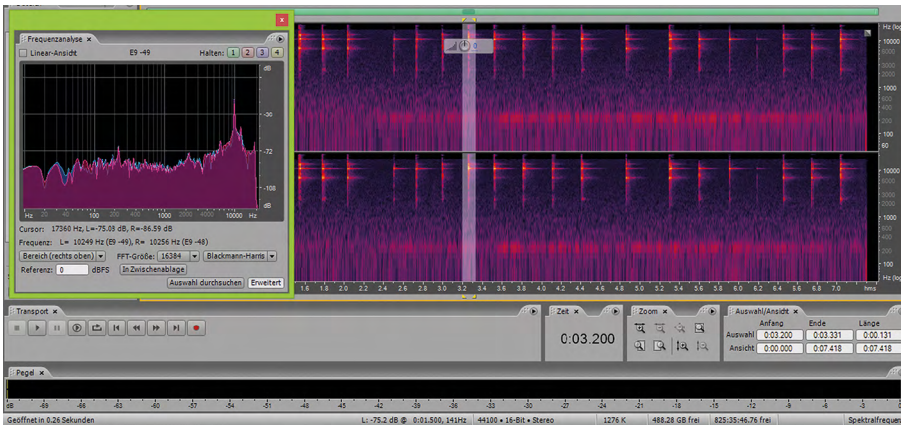
Abb. 8. Messungen der Glocken aus Grab 157, Vösendorf-Laxenburger Straße.
Frequenzanalyse und Reichweitenkalkulation Glocke 405-B
(Erstellung: B. M. Pomberger).



Berechnung der Entfernung r_2 , bei dem der Schallpegel L_2 zu finden ist.

Schallpegel L_1 bei Bezugs-Entfernung r_1	Bezugs-Entfernung r_1 von der Schallquelle	Suche nach r_2
37.5 dB SPL	0.17 m	
Schallpegel L_2 bei anderer Entfernung r_2	Andere Entfernung r_2 von der Schallquelle	Entfernungsänderung $\Delta r = r_2 - r_1$
42 dB SPL	0.1 m	-0.07 m
Berechnen		Rücksetzen

Abb. 9. Messungen der Glocken aus Grab 157, Vösendorf-Laxenburger Straße. Frequenzanalyse und Reichweitenkalkulation Glocke 405-D (Erstellung: B. M. Pomberger).



Berechnung der Entfernung r_2 , bei dem der Schallpegel L_2 zu finden ist.

Schallpegel L_1 bei Bezugs-Entfernung r_1	Bezugs-Entfernung r_1 von der Schallquelle	Suche nach r_2
37 dB SPL	0.17 m	
Schallpegel L_2 bei anderer Entfernung r_2	Andere Entfernung r_2 von der Schallquelle	Entfernungsänderung $\Delta r = r_2 - r_1$
42 dB SPL	0.1 m	-0.07 m
Berechnen		Rücksetzen

Abb. 10. Messungen der Glocken aus Grab 157, Vösendorf-Laxenburger Straße. Frequenzanalyse und Reichweitenkalkulation Glocke 405-E (Erstellung: B. M. Pomberger).

Tab. 2. Übersicht awarenzeitlicher Glockenfunde. Abkürzungen: FA = Frühawarisch, MA = Mittelawarisch, SPA = Spätawarisch.

Land	Datierung	Fundorte Gesamt	Fundorte mit Gräbern	Kontexte Gesamt	Gräber	Streu-funde	Glocken Gesamt	Bronze-glocken	Eisen-glocken
Österreich	MA-SPA, 7.-9. Jh.	8	7	10	9	1	14	10	4
Slowakei	MA, 2. Hälfte 7. Jh.	1	1	1	1	0	1	1	0
Ungarn	FA-SPA, 6.-9. Jh.	27	22	46	40	6	51	35	16
Serbien	FA-SPA, 6.-7./8. Jh.	4	3	6	3	3	6	6	0
		40	33	63	53	10	72	52	20

Europa zu finden, Eisenglocken hingegen dürften europäischen Ursprunges sein. Die awarischen Glocken sind kleine Handglocken und Glöckchen.¹²

6.1. Bronzeglocken

Die Basen awarischer Bronzeglocken sind kreisrund oder rechteckig-quadratisch (Abb. 12). Der Klöppel ist an einer am inneren Glockenscheitel angelöteten Öse befestigt oder an einem kleinen, an der Glockenwand angelöteten Querstab eingehängt. Einige Glocken weisen am Scheitelbereich zwei gegenständige Löcher auf, durch die ein Ring geführt wurde, in dem der Klöppel eingehängt werden konnte.

Bronzeglocken mit kreisrunder Basis

Typ 1 besitzt eine kreisrunde Basis sowie einen kalottenförmigen Glockenkörper. Variante A weist keine Verzierung am Mantel auf, die Variante B ist mit einer mittig umlaufenden Rille verziert und tritt als größere und kleinere Form auf, Variante C hat einen deutlich abgesetzten, die Glockenöffnung umlaufenden Wulst, und Variante D ist mit Kreisäugen verziert. Die kalottenförmigen Glocken dürften sich von römischen Glocken, und zwar von Typ 5 nach der Typologie von Pomberger, ableiten.¹³ Kalottenförmige Glocken treten bereits im antiken Griechenland auf.¹⁴ Attila Kiss verweist bei dem Glockenfund aus Grab 12, Kólked-Feketekapu A, auf spätantike Wurzeln.¹⁵

Typ 2 hat einen getreppt geformten Glockenkörper mit rundem Scheitel und leitet sich vom römischen Glockentyp 3/Variante B nach der Typologie von Pomberger ab. Kegelförmig mit umlaufender Rille stellt sich Typ 3 dar. Er dürfte eine Weiterentwicklung einer sarmatischen Glockenform mit ihrer runden Öse sein (Abb. 13), erinnert aber

auch an antike griechische Glocken aus Samos.¹⁶ Letztendlich steht noch ein Objekt als Typ 4 zur Diskussion: Es handelt sich um ein zylindrisches Stück mit rundem Scheitel, umlaufendem Wulst und etwas ausladender Öffnung. Ob es sich dabei um eine Glocke oder einen Anhänger handelt, kann nur eine genaue Untersuchung des Objektes bringen, da der Autor keine Hinweise auf einen Klöppel bringt.¹⁷ Das Objekt erinnert an antike griechische Glocken aus Tanagra¹⁸ und Pherai.¹⁹

Bronzeglocken mit rechteckig-quadratischer Basis

Typ 5 mit ebenfalls pyramidenförmigem Körper, annähernd geradem Scheitel und Füßchen an der Basis erinnert an den römischen Glockentyp 1/Variante F.²⁰ Als Typ 6 wird eine Glocke mit pyramidenförmigem Mantel, geradem Scheitel und runder Öse vorgeschlagen. Er dürfte eine Ähnlichkeit mit dem römischen Typ 1/Variante E haben.²¹ Einer Zipfelmütze mit runder Öse gleicht Typ 7, vermutlich eine Weiterführung eines östlichen Glockentyps.

Typ 1/Variante A kommt während der ganzen Zeit des Khaganats vor, von Frühawarisch bis Spätawarisch. Er ist 20-mal in 19 Gräbern belegt. Typ 1/Variante B groß erscheint nur einmal in der mittelawarischen Periode als Unikat in einem Grabkontext. Variante B klein tritt in frühawarischen und spätawarischen Gräbern auf. Sie ist insgesamt neunmal in sechs Gräbern nachgewiesen. Typ 1/Variante C ist nur einmal in einem frühawarischen Grab nachgewiesen. Typ 1/Variante D kennen wir je einmal aus frühawarischer, aus mittelawarischer-spätawarischer und aus spätawarischer Zeit. Typ 2 ist durch einen Fund aus der Frühawarenzeit belegt. Typ 3 ist einmal aus spätawarischer Zeit bekannt, tritt jedoch im Grab 118, Suuk-Su, Jalta, Ukraine,

¹² Der Begriff „Glocke“ steht in diesem Artikel für alle awarischen Glockenfunde. Große Glocken wie Kirchenglocken wurden erst ab dem Mittelalter erzeugt.

¹³ POMBERGER 2018, 9–11, Abb. 10.

¹⁴ VILLING 2002, Abb. 20–22.

¹⁵ KISS 1996, 268.

¹⁶ VILLING 2002, 262–263, Abb. 30–33.

¹⁷ KISS 1996, Taf. 32/A 91/3.

¹⁸ VILLING 2002, 264, Abb. 34.

¹⁹ VILLING 2002, 261, Abb. 28–29.

²⁰ POMBERGER 2018, 9–10, Abb. 9.

²¹ POMBERGER 2018, 9–10, Abb. 9.

das ins letzte Drittel des 6. Jhs. datiert, gemeinsam mit dem Typ 1/Variante B klein auf.²² Ebenso taucht er wieder in magyarischer Zeit im Gräberfeld von Győr auf.²³ Typ 4 ist nur durch ein Stück in der frühawarischen Periode belegt. In den Stufen Frühawarisch bis Mittelawarisch I ist Typ 5 durch zwei Objekte bekannt. Typ 6, vertreten durch ebenfalls zwei Stücke, ist ein Durchläufer von Frühawarisch bis Spätawarisch, und Typ 7 – nur ein Stück ist belegt – dürfte Mittel- bis Spätawarisch datieren (Tab. 3). An Streufunden gibt es fünf Glocken des Typs 1/Variante A, ein Stück wahrscheinlich des Typs 1/Variante B klein und zwei Stücke von Typ 1/Variante C. Ein Streufund gehört Typ 5 an.

6.2. Eisenglocken

Eisenglocken weisen eine rechteckige, ovale oder kreisrunde Basis auf (Abb. 12).

Eisenglocken mit rechteckiger Basis

Diese Glockenform, Typ 1, hat einen trapezförmigen Glockenmantel mit geradem Scheitel und einen Bandhenkel. Als Variante A wird die gedrungene breite Form, als Variante B die Hochform bezeichnet. Es handelt sich um eine Weiterführung des römischen Typs 1.²⁴ Typ 2 besitzt einen runden Scheitel. Es handelt sich um eine Weiterführung des römischen Bronzeglockentyps 1/Variante A.²⁵

Eisenglocken mit ovaler Basis

Typ 3 ist ein hoher Stumpfkegel mit flachem Scheitel und Bandhenkel.

Eisenglocken mit kreisrunder Basis

Als Typ 4 werden Glocken mit kalottenförmigen Körpern bezeichnet.

Typ 1/Variante A ist in zwei Gräbern der Mittel- und/ bis Spätwarenzeit zu finden (je ein Stück). Variante B, belegt durch drei Funde, erscheint im Früh-, Mittel- und Spätawarischen. Der Typ 2 ist in allen drei Zeitabschnitten durch insgesamt sechs Objekte in fünf Gräbern belegt. Typ 3 datiert mit vier Funden aus drei Gräbern in die frühawarische und mittel- bis spätawarische Zeit und Typ 4, zweimal in Gräbern nachgewiesen, in die mittelawarisch–spätawarische Periode. Zusätzlich gibt es noch eine Eisenglocke des Typs 3 als Streufund (Tab. 3).

²² UENZE 1966, 144–145, Abb. 2/7–8.

²³ BÖRZSÖNYI 1906, 319.

²⁴ POMBERGER 2018, 13, Abb. 14.

²⁵ POMBERGER 2018, 10, Abb. 9.

6.3. Zeitstellung der Glocken

Vergleicht man das Vorkommen der Glocken anhand ihrer datierten Befunde, so entsteht folgendes Bild: In frühawarischer Zeit sind Glocken durch 25 Stück (21 Fundkontexte) am häufigsten vertreten. Im Zeitschabschnitt Frühawarisch bis Mittelawarisch werden zwei Objekte gestellt, gefolgt von neun Glocken aus mittelawarischer Zeit. In der Übergangszeit Mittelawarisch–Spätawarisch kommen sieben Stück vor, in spätawarischer Periode 15 Glocken (elf Kontexte). Vierzehn Funde aus dreizehn Fundkontexten, darunter acht Streufunde und fünf Gräber, konnten zeitlich nicht genau eingeordnet werden (Tab. 3).

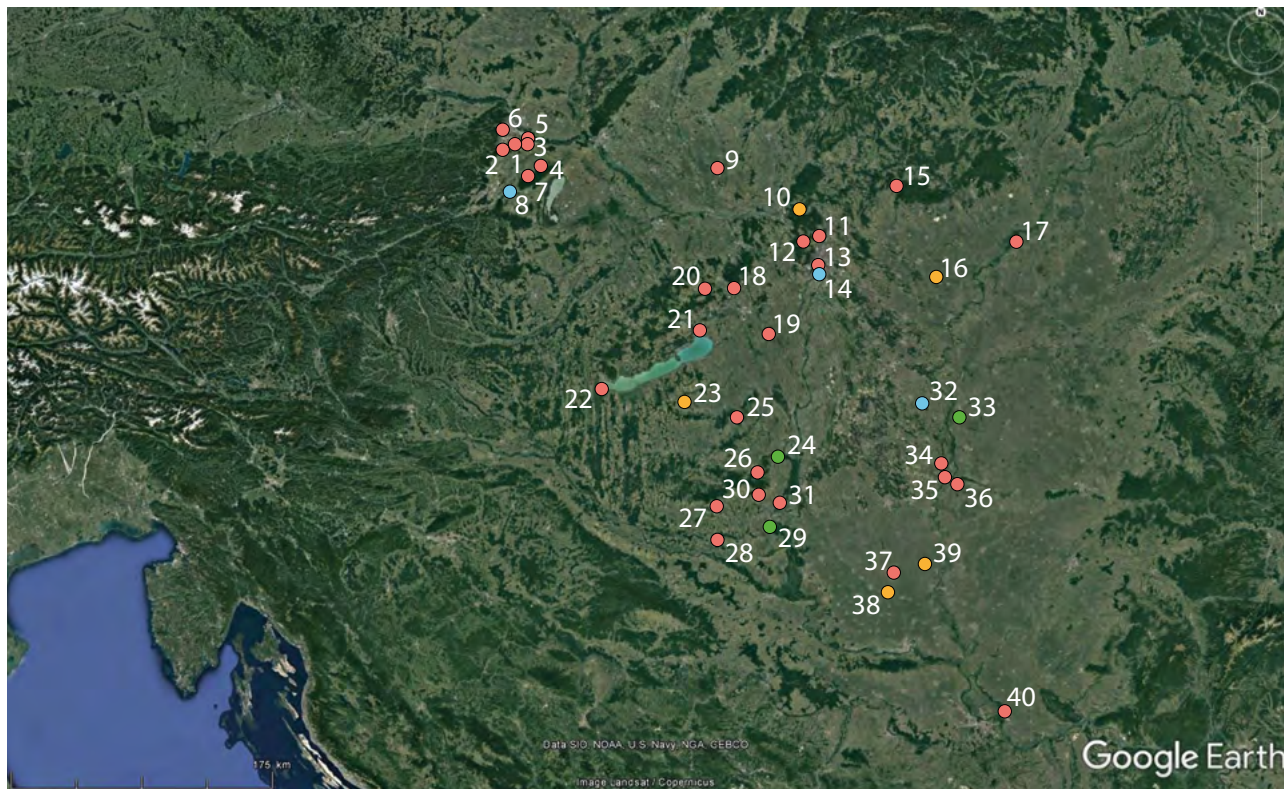
7. Gräber mit Glockenfunden aus dem awarischen Reich

Gemessen an den tausenden awarischen Bestattungen stammen aus Gräbern relativ wenige Glockenfunde. Insgesamt sind es nur 62 Glocken aus 53 Gräbern. Dabei handelt es sich um neun Gräber aus Österreich (13 Glocken), 40 aus Ungarn (45 Glocken), drei Gräber aus Serbien mit je einer Glocke sowie ein Grab mit einer Glocke aus der Slowakei. Keine Funde liegen aus Rumänien vor, was wohl auf den Forschungsstand in diesem Land zurückzuführen ist. Bei der Untersuchung der Glocken lag das Augenmerk vor allem auf der Position im Grab. Die Toten gehören in 15 Gräbern (drei österreichische, zwölf ungarische) den Stufen Infans I–II an. Die Grabausstattung weist auf weibliche und männliche Kinder hin. Dazu kommen zwei Gräber aus Ungarn mit Personen juvenilen Alters sowie acht Erwachsene plus elf mögliche Erwachsene. Aus den restlichen 17 Gräbern liegen keine genauen Altersbestimmungen vor. Sieben Personen männlichen Geschlechts (nur Ungarn und Serbien) und 26 Personen weiblichen Geschlechts (alle vier Länder) sind in den „Glockengräbern“ sicher nachgewiesen. Dazu kommen zwei mögliche männliche und zwei mögliche weibliche Bestattungen. In den Beschreibungen der übrigen Befunde werden keine Angaben zum Geschlecht der Bestatteten erwähnt. Lediglich ein Pferd war mit einer Glocke ausgestattet (Tab. 3).

7.1. Kinderbestattungen mit Glocken

Aus Österreich gibt es neben dem Kindergrab aus Vösendorf-Laxenburger Straße jenes von der Goldenen Stiege, Mödling, Niederösterreich. Es handelt sich um Grab 354, in welchem das Kleinkind eine Eisenglocke im Bereich der linken Hand aufwies.²⁶ Als dritte „österreichische“ Kinderbestattung mit Glocke ist das Grab 23b aus dem Gräberfeld Zwölfaxing zu nennen. Es handelt sich um ein Kind der

²⁶ STADLER 2018 (Mödling-Goldene Stiege in Bilddatenbank Montelius nach F. Daim), 192, Taf. 263A.



- | | |
|--|----------------------------------|
| ● 1 Grab bzw. 1 Streufund mit Glocke(n)/Fundort | ● 3 Gräber mit Glocke(n)/Fundort |
| ● 2 Gräber bzw. 1 Grab und 1 Streufund mit Glocke(n)/Fundort | ● 5 Gräber mit Glocke(n)/Fundort |

Abb. 11. Verbreitung der Glocken im awarischen Khaganat. – 1. Vösendorf-Laxenburger Straße. – 2. Mödling-An der Goldenen Stiege. – 3. Zwölfaxing. – 4. Sommerein. – 5. Wien-Csokorgasse. – 6. Wien, XIII. Bezirk. – 7. Leithaprodersdorf. – 8. Zillingtal. – 9. Nové Zámky. – 10. Pilismarót-Basaharc. – 11. Budakalász. – 12. Solymár. – 13. Budapest, XI. Bezirk, Fehérvári út 149–155. – 14. Budapest, XXI. Bezirk, Csepel-Háros Duna-gát. – 15. Pásztó. – 16. Alattán Tulát. – 17. Tiszafüred. – 18. Csákberény-Orondpuszta. – 19. Sárosd. – 20. Bakonycsérnye. – 21. Balatonfűzfő. – 22. Keszthely Fenékpuszta. – 23. Andocs. – 24. Szekszárd-Bogyiszlói út. – 25. Regöly. – 26. Cikó. – 27. Pécs-Köztető. – 28. Terehgy-Márfai döggút. – 29. Kölked Feketekapu A. – 30. Szebény I. – 31. Dunaszekcső. – 32. Gátér. – 33. Szegvár-Oromdülő. – 34. Szeged-Fehértó „A“. – 35. Szeged. – 36. Deszk. – 37. Lovćenac (Sekić/Szeghegy). – 38. Vrbas. – 39. Bačko Petrovo Selo Čik. – 40. Pančevo.

(Konzept: P. Stadler; Hintergrund: Google Earth).

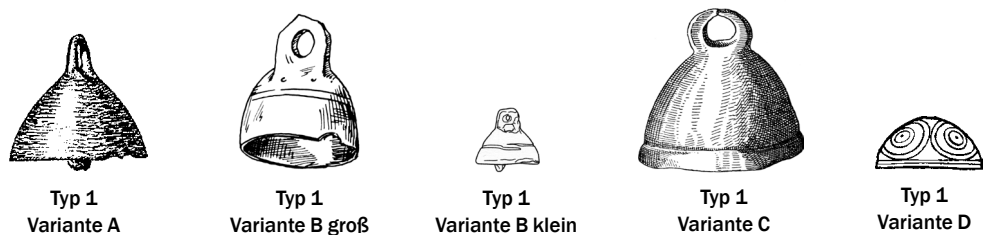
Abb. 12. Typentafel der Glocken (siehe S. 239).

Bronzeglocken. – Typ 1/Var. A: Grab 26, Budapest, XI. Bezirk, Fehérvári út 149 bis 155 (NAGY 1998, Taf. 79/26/3). – Typ 1/Var. B groß: Grab 83, Alattán Tulát (KOVRIK 1963, Taf. VII/45). – Typ 1/Var. B klein: Grab 157, Glocke E, Vösendorf-Laxenburger Straße (Zeichnung: J. M. Czubak, BDA). – Typ 1/Var. C: Grab 1, Lovćenac (Sekić/Szeghegy) (HAMPEL 1905, Bd. III, Taf. 497/d/1). – Typ 1/Var. D: Grab 12, Kölked Feketekapu A (KISS 1996, Taf. 20/A12/1). – Typ 2: Grab 1, Budapest, XXI. Bezirk, Csepel-Háros Duna-gát (NAGY 1998, Taf. 99/B/5). – Typ 3: Grab 241, Tiszafüred (GARAM 1995, Taf. 77/8). – Typ 4: Grab 91, Kölked Feketekapu A (KISS 1996, Taf. 32/A 91/3). – Typ 5: Grab D-56, Zillingtal (STADLER 2018, Bilddatenbank Montelius nach F. Daim, Taf. 167/15). – Typ 6: Grab 119-2, Csákberény-Orondpuszta (LASZLO 2015, Taf. 10/119/2/6). – Typ 7: Grab 728, Szekszárd-Bogyiszlói út (ROSNER 1999, Taf. 48/2) (Maßstab 1:2).

Eisenglocken. – Typ 1/Var. A: Grab 354, Mödling-Goldene Stiege (STADLER 2018, Bilddatenbank Montelius nach F. Daim, Taf. 263A/3). – Typ 1/Var. B: Grab 4, Terehgy-Márfai döggút (KISS 1977, Taf. LIX/3). – Typ 2: Grab 108, Szekszárd-Bogyiszlói út (ROSNER 1999, Taf. 8/6). – Typ 3: Grab 471, Kölked-Feketekapu A (KISS 1996, Taf. 84/4). – Typ 4: Grab 227, Sommerein (DAIM, LIPPERT 1984, Taf. 116/3) (Maßstab 1:2; Eisenglocke Typ 3 Maßstab 1:3).

(Konzept und Grafik: B. M. Pomberger).

Bronzeglocken



runde Basis



Typ 2



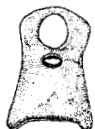
Typ 3



Typ 4 ?



quadratische Basis



Typ 5



Typ 6



Typ 7

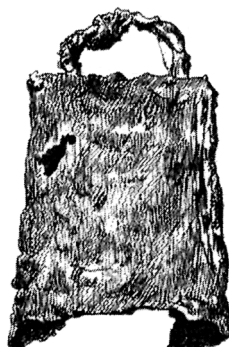
Eisenglocken



rechteckige Basis



Typ 1
Variante A



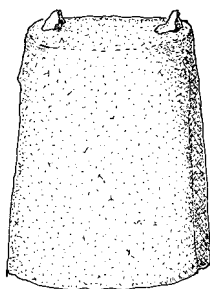
Typ 1
Variante B



Typ 2



ovale Basis



Typ 3



runde Basis



Typ 4

Abb. 12 (Bildunterschrift siehe S. 238).

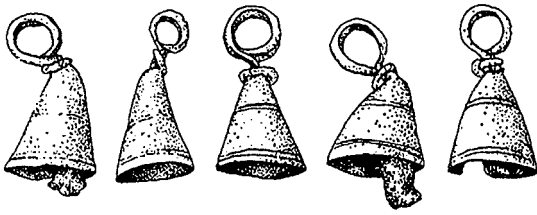


Abb. 13. Sarmatische Glocken aus Šarovce-Makócsa domb, Grab 5/1955 1-6 (1:1) (ISTVANOVITS, KULCÁR 1993, Taf. 9/10).

Stufe Infans I, bei dem das bronzene Idiophon im linken Beckenbereich lag.²⁷ Eine weitere Eisenglocke befand sich in Grab 4 – ein Kleinkind (Stufe Infans I) – des Gräberfeldes Terehgy-Márfai dögkút. Hier lag das Objekt beim rechten Oberschenkel.²⁸ Grab 381 des Gräberfeldes aus Szekszárd-Bogyiszlói út enthielt eine Kinderbestattung, bei der das Skelett vergangen war, jedoch eine Glocke aus Eisenblech im vermuteten Beckenbereich entdeckt wurde.²⁹ Das völlig gestörte Grab 728 zählt ebenfalls als Kindergrab. Hier wurde eine aus Bronze gegossene Glocke mit ringförmiger Öse ausgegraben.³⁰ Dem Kind aus Grab 108 des Gräberfeldes Szekszárd-Bogyiszlói út wurde eine Bronzeglocke, wohl an einer Kette aus Bronzedraht hängend, mitgegeben. Das Objekt lag auf dem linken Oberschenkel.³¹ In Grab 191, Szekszárd-Bogyiszlói út, wurde dem Knaben eine Eisenglocke in die linke Seite der Grabgrube mitgegeben.³² Aus Allatján-Tulát ist das Grab 83 zu nennen, in dem ein 8–10-jähriges Kind (Infans II) begraben war. Die Bronzeglocke kam hier an der Außenseite des rechten Oberschenkels zu liegen. Über dem rechten Handknochen befand sich ein Knochenpfeiferl.³³ Ein Mädchen der Altersstufe Infans II aus dem Grab 139, Kölked-Feketekapu A, hatte eine Glocke im Beinbereich.³⁴ Ein weiteres Mädchen aus Kölked-Feketekapu A, Grab 144, trug die Glocke wohl um den Hals, da diese unter der rechten Seite des Schädels aufgefunden wurde.³⁵ Aus Solymár liegt mit Grab 32 eine Kleinkindbestattung mit einer Eisenglocke zwischen Becken und Oberschenkeln vor.³⁶ Es gibt keine genauen Angaben der Lage der Glocken aus den

Kindergräbern von Szebény 1, Grab 183,³⁷ Pilismarót-Basaharc, Grab 4,³⁸ und Szegvár-Oromdülő, Grab 682.³⁹

Während die meisten Kinder nur eine Glocke mit ins Grab bekamen, nimmt das Mädchen aus Grab 157 aus Vösendorf-Laxenburger Straße mit fünf Glocken innerhalb aller Kindergräber eine einzigartige Stellung ein. Bronzeglocken der Typen 1/Variante A, Variante B groß und klein, Variante D und der Typen 6 und 7 sind in den Kindergräbern vertreten. An Eisenglocken finden sich die Typen 1/Variante A und B, Typen 2 und 3 (Tab. 3).

7.2. Frauenbestattungen mit Glocken

Aus dem Gräberfeld in Zillingtal sind zwei Frauenbestattungen mit Bronzeglockenfunden bekannt. Es handelt sich um die Gräber D-184 und D-56,⁴⁰ wobei in beiden Fällen die Glocken zwischen den Oberschenkelknochen der Toten lagen. In Grab D-560 lag eine Eisenglocke im Bereich des linken Beckens der Verstorbenen.⁴¹ In Grab 227 der Nekropole in Sommerein wurde die Glocke bei der linken Schulter aufgefunden.⁴² Ein weiteres Objekt entdeckte man in der Grabverfüllung der Bestattung 12, Kölked-Feketekapu A.⁴³ Bei der Verstorbenen aus Grab 216 aus Allatján-Tulát lag die Bronzeglocke bei der rechten Hand.⁴⁴ Vom Gräberfeld Szeged-Fehértó A ist Grab 253 zu nennen, in dem eine fragmentierte Bronzeglocke am linken Bein des Skelettes aufgefunden wurde.⁴⁵ Eine Frau juvenilen Alters wurde im Grab 26 auf dem Friedhof in der Fehérvári út 149–155, XI. Bezirk, Budapest, entdeckt. Ihre halbkugelige Glocke aus Bronze lag außen am linken Knie, wobei noch eine braune Verfärbung – wahrscheinlich von Leder herstammend – ausgemacht werden konnte.⁴⁶ Gleich drei Gräber mit Glockenfunden stammen aus der Grabung in Budapest, Csepel-Háros Duna-gát, XXI. Bezirk. Grab 1 enthielt eine Bronzeglocke mit einer Kette aus Ringen neben dem linken Oberschenkel.⁴⁷ Bei dem gestörten Grab 21 befand sich die Glocke, die an einer Eisenkette hing, außen beim linken

27 LIPPERT 1969, 49, 129, Taf. 10/1; 78/1; 98/1.

28 KISS 1977, 10, Abb. 67/2, Taf. LIX, XCII/9.

29 ROSNER 1999, 53, Taf. 27.

30 ROSNER 1999, 90, Taf. 48.

31 ROSNER 1999, 22–23, 24, Abb. 5, Taf. 8/108/6.

32 ROSNER 1999, 32, 130, Taf. 14/4; 53.

33 KOVRIG 1963, 16, 148, Taf. VII/45–46.

34 KISS 1996, 51, 269, Taf. 40/A 139/9; 130/10.

35 KISS 1996, 52, 269, Taf. 41/A 144/1.

36 TÖRÖK 1994, 12, Taf. 14/15; 30/1.

37 GARAM 1975, 84, 104, 108–109, 115, Abb. 14/183/3.

38 FETTICH 1965, Taf. 70/10.

39 STADLER 2018 (Szegvár-Oromdülő in Bilddatenbank Montelius nach G. Lőrinczy), Taf. 264/4.

40 DAIM 1998, 100–101, Taf. 6/11. – STADLER 2018 (Zillingtal in Bilddatenbank Montelius nach F. Daim), Taf. 282/20; 167/15.

41 STADLER 2018 (Zillingtal in Bilddatenbank Montelius nach F. Daim), Taf. 599/6.

42 DAIM, LIPPERT 1984, 81, 251, Taf. 116/3.

43 KISS 1996, 23, 268, Taf. 20/A 12/1.

44 KOVRIG 1963, 26, Taf. XVII/65; LXVI/9.

45 MADARAS 1995, 40, Taf. 27, Grab 253/2.

46 NAGY 1998, 86; Abb. 35/3, Taf. 79.

47 SÓS 1961, 32, 51, Abb. 3/2. – NAGY 1998, 146, Taf. 99/B; 168/10–11.

Oberschenkelknochen,⁴⁸ und im Grab 19, in dem eine Doppelbestattung – eine adulte Frau mit einem Kind – entdeckt wurde, lag die Bronzeglocke neben dem Schädel der Frau.⁴⁹ Ein weiteres Grab, Grab 241 aus dem Gräberfeld in Tiszafüred, enthielt eine Sargbestattung, wobei ein bronzener Anhänger – wohl eine fragmentierte Glocke – neben dem rechten Becken zu liegen kam.⁵⁰

In Grab 15, Bakonycsérnye, das einer reichen adulten Frau gehörte, befand sich ein Bronzeglöckchen zwischen den Oberschenkeln des Skelettes.⁵¹ Zuletzt sei noch Grab 510 aus dem Gräberfeld in Nové Zámky zu nennen, wo die Glocke gemeinsam mit einem Ring und einem Messer beim linken Oberschenkelknochen der Toten aufgefunden wurde.⁵² Weitere Glockenfunde ohne Angaben der Lage der Glocken in den Gräbern stammen aus Grab 17 von Bačko-Petrovo-Selo,⁵³ aus Grab 2 von Balatonfüzfő,⁵⁴ Grab 4 aus Deszk,⁵⁵ den Gräbern 6 und 14 aus der Nekropole in Andocs⁵⁶ und aus Grab 285 in Gátér.⁵⁷ Keine der Frauen bekam mehr als eine Glocke mit ins Grab. Bronzeglocken des Typs 1/Variante A, Variante D und der Typen 2, 3 und 5 sowie Eisenglocken des Typs 1/Variante A, Typ 2 und 4 sind in Frauengräbern vertreten (Tab. 3).

7.3. Männerbestattungen mit Glocken

Drei Eisenglocken wurden in Grab 471 des Gräberfeldes Kölked-Feketekapu A in der linken oberen Ecke des Grabes – also auf der rechten Seite oberhalb des Kopfes des Toten – entdeckt.⁵⁸ Im gestörten Männergrab 784 aus der Grabung in der Bogyiszló út in Szekszárd lag die kleine Bronzeglocke neben der rechten Beckenschaufel des Skeletts.⁵⁹ Ein weiterer Glockenfund stammt aus dem Männergrab 736 aus Szegvár-Oromdűlő. Hier lag das Idiophon beim rechten Unterschenkel.⁶⁰

Glocken ohne Angaben ihrer Lage in den Gräbern kennt man noch aus Pécs-Köztemető, Grab 45,⁶¹ aus Budakalász,

Grab 178,⁶² aus Gátér, Grab 73,⁶³ und aus Lovćenac (Sekić/Szeghegy), Grab 1. Hier handelt es sich möglicherweise um eine Reiterbestattung mit Pferd.⁶⁴ In Männergräbern sind die Bronzeglocken der Typen 1/Variante A, Variante B klein und Variante C sowie Typ 3 vertreten.

Eisenglocken treten nur in einem Grab auf. Es handelt sich um Typ 1/Variante B und Typ 3.

7.4. Eine Pferdbestattung mit Glocke

In einem Grab war die Glocke mit einem Pferd assoziiert. Es handelt sich um Grab 119/2 aus dem Gräberfeld von Csákberény-Orondpuszta, in dem sich das Pferd einen Meter rechts von einem menschlichen, weiblichen Skelett befand. Hier lag eine Glocke des Typs 6 beim Schädel des Tieres.⁶⁵ Aus der Awaria sind überhaupt nur ganz wenige Tierbestattungen mit Idiophonen bekannt. Diese wurden bereits im Artikel über Schellenfunde vorgestellt.⁶⁶

7.5. Bestattungen mit mehr als einem Glockenfund

In der Regel wurde den Toten eine Glocke mit ins Grab gegeben, nur ganz wenige Bestattete enthielten mehr als eine Glocke. Das Mädchengrab 157 aus Vösendorf-Laxenburger Straße ist mit fünf Bronzeglöckchen an erster Stelle zu nennen. Drei Eisenglocken wurden im Männergrab 471 aus Kölked-Feketekapu A entdeckt. In beiden Gräbern lagen die Glocken auf der rechten Körperseite oberhalb des Kopfes. Jeweils zwei Eisenglocken befanden sich im Männergrab 178 aus Budakalász und in Grab 13 in Gátér. Aus Grab 124 aus Szegvár-Oromdűlő stammen zwei Bronzeglocken. Von keinem der letztgenannten Gräber sind genaue Angaben über die Lage der Glocken publiziert.

7.6. Zur Lage der Glocken in den Gräbern

Glocken wurden vor allem im Bereich von Becken, Oberschenkeln, Beinen, Unterarmen und Händen entdeckt. Bedenkt man, dass die Toten in gestreckter Rückenlage mit gestreckten Armen beigesetzt wurden, so ist als bevorzugte Lage der Glocken der Bereich vom Becken bis zu den Knien festzustellen, was wiederum als Hinweis für das Tragen der Glocken an Bändern, Ketten oder in Behältnissen am Gürtel dienen könnte. Ähnliche Tragweisen wurden schon für Schellenfunde festgestellt.⁶⁷

48 SÓS 1961, 44, 51, Abb. 19/11. – NAGY 1998, 151, Taf. 103/21/5.

49 SÓS 1961, 44, 51, Abb. 20/7. – NAGY 1998, 150, Taf. 103/A–B.

50 GARAM 1995, 36, Abb. 14, Taf. 11; 77/241/8; 227/4.

51 FÜLÖP 1977, 24, Taf. I/1; II/3.

52 ČILINSKÁ 1966, 99, 201, Taf. 75/510/3.

53 BRUKNER 1968, Taf. 59/5.

54 FETTICH 1965, 107, Abb. 165/9.

55 STADLER 2018 (Deszk-O. in Bilddatenbank Montelius nach B. Kürti), Taf. 69/2.

56 GARAM 1972, 132, 182, Taf. 3/14; 4/18.

57 KADA 1908, 337.

58 KISS 1996, 126–127, Abb. 21, Taf. 14/3; 84/4–6.

59 ROSNER 1999, 99, Taf. 52; 69/9; 78/7.

60 STADLER 2018 (Szegvár-Oromdűlő in Bilddatenbank Montelius nach G. Lőrinczy), Taf. 296/7.

61 KISS 1977, 96, 101, Taf. 40/1.

62 STADLER 2018 (Budakalász in Bilddatenbank Montelius nach T. Vida), Taf. 24/3–4.

63 KADA 1905, 384.

64 HAMPEL 1905, Bd. II, 843, Bd. III, Taf. 497/d/1. – VINSKI 1958, 60, Taf. 7/25. – GERE 1998, 52, Taf. 6/1.

65 LÁSZLÓ 2015, 59, 104, Taf. 10/119/2/6; 58/119/2/1.

66 POMBERGER, STADLER 2018.

67 POMBERGER, STADLER 2018, 129.

Tab. 3. Glocken in Körpergräbern aus Österreich, der Slowakei, Ungarn und Serbien.
 Abkürzungen: M/F = männlich/weiblich, anthropologisch bestimmt; m/f = Mann/Frau, anhand der Grabbeigaben bestimmt; k. A. = keine Angaben.

Fundort Nr.	Fundort	Land	Grab Nr.	Geschlecht, Alter	Glocken	Glockenmaterial	Typ/Form	Lage der Glocke	Datierung relativ	Datierung absolut	Nachweis
1	Vösendorf-Laxenburger Straße, Niederösterreich	AUT	157	f, Infans I	5	Bronze	Typ 1/ Var. A; B klein	an rechter Körperseite, oberhalb des Kopfes	SPA III	760-822	Datierung F. Sauer, Mitteilung.
2	Mödling-An der Goldenen Stiege, Niederösterreich	AUT	354	f, Infans	1	Eisen	Typ 1/ Var. A	bei linker Hand	MA-SPA?	630-822?	STADLER 2018 (Mödling-Goldene Stiege in Bildatbank Montelius nach F. Daim), 192, Taf. 263A.
3	Zwölfaxing, Niederösterreich	AUT	23b	?, Infans I	1	Bronze	Typ 1/ Var. D	im Beckenbereich	SPA	680-822	LIPPERT 1969, 49, 129, Taf. 10/1; 78/1; 98/1.
4	Sommerein, Niederösterreich	AUT	227	f, ?	1	Eisen	Typ 4	bei linker Schulter	MA-SPA	7.-9. Jh.	DAIM, LIPPERT 1984, 81, 251, Taf. 116/3.
5	Wien-Csokorgasse, Wien	AUT	390	?	1	Bronze	?	bei linker Beckenschaukel	?	?	STREINZ 1978, 506.
6	Wien, XIII. Bezirk, Wien	AUT	Streufund	-	1	Bronze	Typ 1/ Var. C	k. A.	?	?	DAIM 1979, Taf. 3/16.
7	Leithaprodersdorf, Burgenland	AUT	35	?	1	Eisen	Typ 4	beim Brustbein	SPA?	680-822?	MITSCHA-MÄRHEIM 1957, 17, Taf. 6/7.
8	Zillingtal, Burgenland	AUT	D-56	F, Adult	1	Bronze	Typ 5	zwischen den Oberschenkeln	MA I	630-650	STADLER 2018 (Zillingtal in Bildatbank Montelius nach F. Daim), Taf. 167/15.
8	Zillingtal, Burgenland	AUT	D-184	F, Adult	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	zwischen den Oberschenkeln	MA I	630-650	DAIM 1998, 100-101, Taf. 6/11.
8	Zillingtal, Burgenland	AUT	D-560	f, Adult?	1	Eisen	Typ 1/ Var. A	am linken Becken	MA I	630-650	STADLER 2018 (Zillingtal in Bildatbank Montelius nach F. Daim), Taf. 599/6.
9	Nové Zámky, Nitriansky	SVK	510	F, Adult	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	beim linken Oberschenkelkopf, dabei Ring und Messer	MA	zweite Hälfte 7. Jh.	ČILINSKÁ 1966, 99, 201, Taf. 75/510/3.
10	Pilismarót-Basaharc, Komárom-Esztergom	HUN	4	?, Infans I	1	Bronze mit Eisenblechüberzug	Typ 6	k. A.	FA-SPA	6.-9. Jh.	FETTICH 1965, 70/10.
10	Pilismarót-Basaharc, Komárom-Esztergom	HUN	Streufund	-	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	k. A.	SPA?	8. Jh.	FETTICH 1965, 10-11, 90-95, Abb. 1/3.

Tab. 3. Fortsetzung.

Fundort Nr.	Fundort	Land	Grab Nr.	Geschlecht, Alter	Glocken	Glockenmaterial	Typ/Form	Lage der Glocke	Datierung relativ	Datierung absolut	Nachweis
11	Budakalász, Pest	HUN	178	m, ?	2	Eisen	Typ 3	k. A.	FA?	568–630	STADLER 2018 (Budakalász in Bilddatenbank Montelius nach T. Vida), Taf. 24/3,4.
12	Solymár, Pest	HUN	32	f, Infans I	1	Eisen	Typ 1/ Var. B	zwischen Becken und Schenkelknochen	MA–SPA	7.–8./9. Jh.	TÖRÖK 1994, 12, Taf. 14/15; 30/1.
13	Budapest, XI. Bezirk, Fehérvári út 149–155, Budapest	HUN	26	f, juvenil	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	Außenseite linkes Knie	SPA	680–822	NAGY 1998, 86, Abb. 35/3, Taf. 79/26/3.
14	Budapest, XXI. Bezirk, Csepel-Háros Duna-gát, Budapest	HUN	1	f, Adult?	1	Bronze	Typ 2	an Kette neben linkem Oberschenkel	FA	568–630	Sós 1961, 32, 51, Abb. 3/2. – NAGY 1998, 146, Taf. 99/B/5; 168/10.
14	Budapest, XXI. Bezirk, Csepel-Háros Duna-gát, Budapest	HUN	19	f, Adult (und Infans)	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	neben Schädel	MA–SPA	7. Jh.	Sós 1961, 44, 51, Abb. 20/7. – NAGY 1998, 150, Taf. 103/19/A–B/4.
14	Budapest, XXI. Bezirk, Csepel-Háros Duna-gát, Budapest	HUN	21	f, Adult?	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	an Kette, Außenseite linker Oberschenkel	SPA	680–822	Sós 1961, 44, 51, Abb. 19/11. – NAGY 1998, 151, Taf. 103/21/5; 172/12.
15	Pásztó, Nógrád	HUN	Streufund	-	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	k. A.	SPA???	6.–9. Jh.	HAMPEL 1905, 94–95, Taf. 73/9.
16	Alattyán Tulát, Jász-Nagykunszolnok	HUN	83	?, Infans II	1	Bronze	Typ 1/ Var. B groß	Außenseite des rechten Oberschenkels	MA?	630–680	KOVRIK 1963, 16, 148, Taf. VII/45.
16	Alattyán Tulát, Jász-Nagykunszolnok	HUN	216	f, Adult	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	bei rechter Hand	MA?	630–680	KOVRIK 1963, 26, Taf. XVII/65; LXVI/9.
17	Tiszafüred, Jász-Nagykunszolnok	HUN	241	f, Adult	1	Bronze oder Anhängen	Typ 3	neben rechtem Becken	SPA	Beginn 8. Jh.	GARAM 1995, 36, Abb. 14, Taf. 11; 77/241/8; 227/4.
18	Csákberny-Orondpuszta, Fejér	HUN	119/2	f, ?	1	Bronze	Typ 6	beim Kopf, Pferdegrab	FA	6.–7. Jh.	LÁSZLÓ 2015, 59, 104, Taf. 10/119/2/6; 58/119/2/1.
19	Sárosd, Fejér	HUN	Streufund	-	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	k. A.	?	?	KÖLTÖ 1982, Taf. 16/1002.
20	Bakonycsernye, Fejér	HUN	15	F, Adult	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	zwischen den Oberschenkeln	SPA	680–822	FÜLÖP 1977, 24, Taf. I/1; II/3.

Tab. 3. Fortsetzung.

Fundort Nr.	Fundort	Land	Grab Nr.	Geschlecht, Alter	Glocken	Glockenmaterial	Typ/Form	Lage der Glocke	Datierung relativ	Datierung absolut	Nachweis
21	Balatonfűzfő, Veszprém	HUN	2	f, ?	1	Eisen	Typ 2	k. A.	FA	568-630	FÉTTICH 1965, 107, Abb. 165/9.
22	Keszthely Fenékspuszta, Zala	HUN	Streufund	-	1	Eisen	Typ 3	k. A.	?	?	LIPP 1885, Taf. 93/16.
23	Andocs, Somogy	HUN	6	F, Adult	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	k. A.	FA	568-630	GARAM 1972, 132, 182, 133 und Abb. 3/14.
23	Andocs, Somogy	HUN	14	f, ?	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	k. A.	FA	568-630	GARAM 1972, 132, 182, 135 und Abb. 4/18.
24	Szekszárd-Bogyiszlói út, Tolna	HUN	108	f, Infans	1	Eisen	Typ 2	bei linkem Oberschenkel	SPA	erste Hälfte 8. Jh.	ROSNER 1999, 22-24, 127-128, Abb. 5, Taf. 8/6.
24	Szekszárd-Bogyiszlói út, Tolna	HUN	191	m, Infans	1	Eisen	Typ 2	an linker Seite der Grabgrube	MA/SPA	7. Jh.	ROSNER 1999, 32, 130, Taf. 14/4; 53.
24	Szekszárd-Bogyiszlói út, Tolna	HUN	381	f?, Infans	1	Eisen	Typ 2	im Beckenbereich	MA?	630-680?	ROSNER 1999, 53, Taf. 27/4.
24	Szekszárd-Bogyiszlói út, Tolna	HUN	728	?, Infans	1	Bronze	Typ 7	Grab gestört	MA?	630-680?	ROSNER 1999, 90, Taf. 48/2.
24	Szekszárd-Bogyiszlói út, Tolna	HUN	784	m, Adult?	1	Bronze	Typ 5	neben rechtem Becken	FA?	6./7. Jh.	ROSNER 1999, 99, Taf. 52/7.
25	Regöly, Tolna	HUN	A-1	?	1	Bronze, Blech	Typ 1/ Var. A	k. A.	MA-SPA	7.-9. Jh.	KISS, SOMOGYI 1984, 128, 198, Taf. 51-C/2.
26	Cikó, Tolna	HUN	499	?, Adult?	1	Eisen	?	bei rechter Hand	?	?	HAMPEL 1905, 306 (keine Abb.)
27	Pécs-Köztemető, Baranya	HUN	45	m?, Adult?	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	k. A.	FA	6.-7. Jh.	KISS 1977, 96, 101, Taf. 40/1.
28	Terehgy-Márfai dögkút, Baranya	HUN	4	?, Infans I	1	Eisen	Typ 1/ Var. B	bei rechtem Oberschenkel	SPA	680-822	KISS 1977, 10, Abb. 67/2, Taf. LIX/3; XCII/9.

Tab. 3. Fortsetzung.

Fundort Nr.	Fundort	Land	Grab Nr.	Geschlecht, Alter	Glocken	Glockenmaterial	Typ/Form	Lage der Glocke	Datierung relativ	Datierung absolut	Nachweis
29	Kölked Feketekapu A, Baranya	HUN	12	F?, Adult	1	Bronze	Typ 1/ Var. D	Grabverfüllung	FA	568–630	Kiss 1996, 23, 268, Taf. 20/A 12/1.
29	Kölked Feketekapu A, Baranya	HUN	91	?, Adult	1	Bronze	Typ 4	beim linken Unterarm	FA	568–630	Kiss 1996, 38, 268, Taf. 32/A 91/3.
29	Kölked Feketekapu A, Baranya	HUN	139	f, Infans II	1	Bronze	Typ 1/ Var. B klein	im Beinbereich, Klöppel aus 2 Kettengliedern	FA	568–630	Kiss 1996, 51, 269, Taf. 40/A 139/9; 130/10.
29	Kölked Feketekapu A, Baranya	HUN	144	f, Infans	1	Bronze, Blech	Typ 1/ Var. A	unter der rechten Seite des Schädels	FA	568–630	Kiss 1996, 52, 269, Taf. 41/A 144/1.
29	Kölked Feketekapu A, Baranya	HUN	471	M, Adult	3	Eisen	Typ 1/ Var. B; Typ 3	in linker oberer Ecke des Grabes	FA	568–630	Kiss 1996, 126–127, Abb. 21, Taf. 14/3; 84/4–6.
30	Szebény I, Baranya	HUN	183	?, Infans I	1	Eisen	Typ 3	k. A.	MA–SPA III	650–8./ 9. Jh.	GARAM 1975, 84, 104, 108–109, 115, Abb. 14/183/3.
31	Dumaszekcső, Baranya	HUN	Streufund	-	1	Bronze	Typ 5	k. A.	?	?	Sós 1967, Taf. 54/7.
32	Gátér, Bács-Kiskun	HUN	13	?	2	Eisen	Typ 2	k. A.	FA–SPA	568–822	KADA 1905, 370 und Abb. 13/1–2.
32	Gátér, Bács-Kiskun	HUN	73	M, Adult?	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	k. A.	FA–MA	568–680	KADA 1905, 384 und Abb. 73/2.
32	Gátér, Bács-Kiskun	HUN	285	F, Adult?	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	k. A.	FA–SPA	568–822	KADA 1908, 337 und Abb. 285/1.
33	Szegvár-Oromdűlő, Csongrád	HUN	124	?	2	Bronze	Typ 1/ Var. B klein	k. A.	FA	568–630	STADLER 2018 (Szegevár-Oromdűlő in Bilddatenbank Montelius nach G. L.őrinczy), Taf. 78/8/9.
33	Szegvár-Oromdűlő, Csongrád	HUN	528	?	1	Bronze	Typ 1/ Var. B klein	k. A.	FA	568–630	STADLER 2018 (Szegevár-Oromdűlő in Bilddatenbank Montelius nach G. L.őrinczy), Taf. 198/13.

Tab. 3. Fortsetzung.

Fundort Nr.	Fundort	Land	Grab Nr.	Geschlecht, Alter	Glocken	Glockenmaterial	Typ/Form	Lage der Glocke	Datierung relativ	Datierung absolut	Nachweis
33	Szegvár-Oromdűlő, Csongrád	HUN	550	?, juvenil	1	Bronze	Typ 1/ Var. B klein	im Brustbereich, im Grab ein Pferd	FA	568–630	STADLER 2018 (Szegvár-Oromdűlő in Bilddatenbank Montelius nach G. Lőrinczy), Taf. 223/8.
33	Szegvár-Oromdűlő, Csongrád	HUN	682	?, Infans I	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	k. A.	FA	568–630	STADLER 2018 (Szegvár-Oromdűlő in Bilddatenbank Montelius nach G. Lőrinczy), Taf. 264/4.
33	Szegvár-Oromdűlő, Csongrád	HUN	736	m?, Adult?	1	Bronze	Typ 1/ Var. B klein	bei rechtem Unterschenkel	FA?	568–630?	STADLER 2018 (Szegvár-Oromdűlő in Bilddatenbank Montelius nach G. Lőrinczy), Taf. 296/7.
34	Szeged-Fehértó „A“, Csongrád	HUN	253	f, ?	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	bei linkem Bein	FA	568–630	MADARAS 1995, 40, 67, Taf. 27, Grab 253/2.
35	Szeged, Csongrád (unbekannt)	HUN	Streufund	-	1	Bronze	Typ 1/ Var. D	k. A.	?	?	STADLER 2018 (Szeged, unbekannt in Bilddatenbank Montelius nach B. Kürti), Taf. 11/31.
36	Deszk, Csongrád	HUN	4	f, ?	1	Bronze	Typ 1/ Var. D	k. A.	FA–MA	7./8. Jh.	STADLER 2018 (Deszk-O. in Bilddatenbank Montelius nach B. Kürti), Taf. 69/2.
37	Lovćenac (Sekić/Szeghegy), Severnobački	SRB	1	M, Adult?	1	Bronze	Typ 1/ Var. C	Reiterbestattung	FA II	600–630	Hampel 1905, Bd. II, 843, Bd. III, Taf. 497/d/1. – VINSKI 1958, 60, Taf. 7/25. – GERE 1998, 52, Taf. 6/1.
38	Vrbas, Južnobački	SRB	uNr01	M, Adult?	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	k. A.	MA–SPA	7./8. Jh.	NAD 1971, 214, 268, Taf. 28/12.
38	Vrbas, Južnobački	SRB	Streufund	-	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	k. A.	?	?	NAD 1971, Taf. 136/3.
39	Bačko Petrovo Selo Čik, Južnobački	SRB	17	F, Adult	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	k. A.	FA	568–630	BRUKNER 1968, Taf. 59/5.
39	Bačko Petrovo Selo Čik, Južnobački	SRB	Streufund	-	1	Bronze	Typ 1/ Var. A	k. A.	?	?	MRKOBRAĐ 1980, Taf. 76/22.
40	Pančevo, Južnobačanski	SRB	Streufund	-	1	Bronze	Typ 1/ Var. B klein?	k. A.	?	?	MRKOBRAĐ 1980, Taf. 6/4.

Manche Idiophone wurden beim Brustbein, beim Schädel oder im Schulterbereich aufgefunden. Hier wurde die Glocke wahrscheinlich als Halsschmuck getragen. Rätsel gibt die Interpretation der Lage der Glocken auf der rechten Seite oberhalb des Kopfes der Toten auf. Für Grab 157, Vösendorf-Laxenburger Straße, oberhalb des Kopfes auf der rechten Seite, wird angenommen, dass die fünf Glöckchen in einem Säckchen oder einer Tasche ins Grab gelegt wurden.

8. Schlussfolgerung, Ausblick

Im Prinzip wurden nur ganz wenige Personen in der Awaria mit Glocken bestattet: Frauen stehen hier an erster Stelle, gefolgt von Kindern und Männern. Daher kann angenommen werden, dass Glocken bei der Bevölkerung des Khaganats keine große Rolle gespielt haben.

In frühawarischer Zeit findet man mit 25 Stück noch die meisten Glocken, in den anderen Perioden sinkt ihre Zahl auf weniger als die Hälfte. Jedoch kommen ab der mittela-warischen Periode Bronze- und Eisenschellen in Gebrauch, und diese treten in Folge häufig auf. Glocken werden folglich von Schellen abgelöst. Bedenkt man, dass in der Spätantike viele Glocken und Glöckchen im täglichen Leben eine nicht wegzudenkende Rolle als Amulette gespielt haben, so dürfte dieser Brauch in frühawarischer Zeit nur von ganz wenigen Bevölkerungsgruppen weitertradiert worden sein. Glockenfunde in antiker Zeit wurden noch nicht ausreichend auf ihre Funktion untersucht, dürften aber vermutlich – wenn eine Person sie täglich mit sich herumtrug – einen amulettartigen, apotropäischen Charakter gehabt haben. Dies ist auch für die Glockenfunde in awarischen Gräbern vorstellbar. Die Glocken wurden vorwiegend am Gürtel in einem Behältnis oder an einer Kette oder einem Band getragen. In vereinzelten Fällen dienten sie als Halsschmuck.

Während die meisten Bestatteten eine Glocke aufwiesen, stechen das Mädchengrab aus Vösendorf-Laxenburger Straße mit fünf Bronzeglöckchen und das Männergrab 471 aus Kölked-Feketekapu A mit drei Eisenglocken, die alle rechts oberhalb der Schädels aufgefunden wurden, hervor. Drei der fünf Bronzeglöckchen ergeben sogar einen Dreiklang, gestört von der vierten Glocke, die zur Quint in einer Sekund erklingt. Die Glockentypologie und ihr Vergleich mit Vorgängern aus früheren Zeiten weist im Khaganat mehr auf römisch-antiken als auf östlichen Ursprung hin, denn nur drei Typen dürften östliche Vorgänger haben. Funde aus Rumänien sind derzeit nicht bekannt, könnten jedoch weitere wichtige Hinweise erbringen.

Danksagung

Unser herzlicher Dank geht an Franz Sauer, Bundesdenkmalamt, der uns die Glocken aus Grab 157, die gezeichneten Befunde und die Fundzeichnungen sowie wertvolle Informationen zukommen ließ. Falko Daim sei gedankt für die Erlaubnis, die Zeichnungen der Glocken aus Grab 354, Goldene Stiege, Mödling und Grab D-56, Zillingtal, publizieren zu dürfen. Einen wichtigen Part spielte auch die Bilddatenbank Montelius, die uns wertvolle Hinweise auf Glockenfunde gab.

Literatur

- BAKAY 1971
K. BAKAY, Scythian Rattles in the Carpathian Basin and their Eastern Connections. Amsterdam 1971.
- BÖRZSÖNYI 1906
A. BÖRZSÖNYI, Győri temető a régibb középkorból (Frühmittelalterliches Gräberfeld in Győr), *Archaeologiai Értesítő* 26, 1906, 302–321.
- BRUKNER 1968
O. BRUKNER, Čik-Bačko-Petrovo-Selo: Nekropola iz doba seobe naroda, *Arheološki Pregled* 10, 1968, 170–173.
- ČILINSKÁ 1966
Z. ČILINSKÁ, Slawisch-awarisches Gräberfeld in Nové Zámky. *Archaeologica Slovaca Fontes* 7, Bratislava 1966.
- DAIM 1979
F. DAIM, Awarische Altfunde aus Wien und Niederösterreich, *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 109, 1979, 55–102.
- DAIM 1998
F. DAIM, Das awarische Gräberfeld von Zillingtal: Sechs Gräber mit „westlichen“ Gegenständen, *Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland* 100, Festschrift Hanns Schmid „Zur Landeskunde des Burgenlandes“, Eisenstadt 1998, 97–135.
- DAIM, LIPPERT 1984
F. DAIM, A. LIPPERT, Das awarische Gräberfeld von Sommerein am Leithagebirge, NÖ. *Studien zur Archäologie der Awaren* 1, Wien 1984.
- ELLERHORST 1957
W. ELLERHORST, *Handbuch der Glockenkunde: Die akustischen, technischen und künstlerischen Grundlagen sowie die Geschichte und Pflege der Glocken*. Weingarten 1957.
- FETTICH 1965
N. FETTICH, Das awarenzeitliche Gräberfeld von Pilismarót-Basaharc. *Studia Archaeologica* 3, Budapest 1965.
- FÜLÖP 1977
G. FÜLÖP, A bakonycsérnyei avarkori temető: Le cimetière de l'époque avar à Bakonycsérny. *Az István király Múzeum Közleményei Série D*, 115, Székesfehérvár – Dunajváros 1977.
- GARAM 1972
É. GARAM, Avar temetők Andocsón (Avar Cemeteries at Andocs), *Fólia Archaeologica* 23, 1972, 129–182.
- GARAM 1975
É. GARAM, The Szébeny I–III cemetery. In: É. GARAM, I. KOVITG, J. Gy. SZABÓ, Gy. TÖRÖK, *Cemeteries of the Avar Period /567–829/ in Hungary*, Bd.1: Avar Finds in the Hungarian National Museum. Budapest 1975, 49–120.
- GARAM 1995
É. GARAM, *Cemeteries of the Avar Period /567–829/ in Hungary*, Bd. 3: Das awarenzeitliche Gräberfeld von Tiszafüred. Budapest 1995.


- GERE 1998
L. GERE, Bácskai avar leletek, A Wosinszky Mór Múzeum Évkönyve 20, 1998, 49–115.
- HAMPEL 1905
J. HAMPEL, Alterthümer des Frühen Mittelalters in Ungarn I–III. Braunschweig 1905.
- HICKMANN 1956
H. HICKMANN, Glocken. In: F. BLUME (Hrsg.), Musik in Geschichte und Gegenwart, Bd. 5, Kassel – Basel – London – New York – Prag – Stuttgart – Weimar 1956, 267–276.
- HORNOSTEL, SACHS 1914
E. M. HORNOSTEL, C. SACHS, Systematik der Musikinstrumente: Ein Versuch, Zeitschrift für Ethnologie 46, 1914, 553–590.
- ISTVANOVITS, KULCSÁR 1993
E. ISTVANOVITS, V. KULCSÁR, Tükrök a császárkori és a kora népvándorlás kori barbár népeknél a Kárpátmedencében, A Herman Ottó Múzeum Évkönyve 30–31/2, 1993, 9–58.
- KADA 1905
E. KADA, Gátéri (kunkisszállási) temető a régibb középkorból, Archaeologiai Értesítő 25, 1905, 360–384, 402–407.
- KADA 1908
E. KADA, Gátéri (kunkisszállási) temető a régibb középkorból, Archaeologiai Értesítő 28, 1908, 330–339.
- KISS 1977
A. KISS, Cemeteries of the Avar Period /567–829/ in Hungary, Bd. 2: Avar Cemeteries in the County Baranya. Budapest 1977.
- KISS 1996
A. KISS, Das awarenzeitlich gepidische Gräberfeld von Kölked-Feketekapu A. Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie 2, Studien zur Archäologie der Awaren 5, Innsbruck 1996.
- KISS, SOMOGY 1984
A. KISS, P. SOMOGY, Awarische Gräberfelder im Komitat Tolna. Dissertationes Pannonicae Serie III, 2, Budapest 1984.
- KÖLTŐ 1982
L. KÖLTŐ, Avarkori bronztárgyak röntgenemissziós analízise. Somogyi Múzeumok Közleményei 5, 1982, 5–68.
- KOVRIK 1963
I. KOVRIG, Das awarenzeitliche Gräberfeld von Allatyán. Archaeologia Hungarica Series Nova XL, Budapest 1963.
- LÁSZLÓ 2015
G. LÁSZLÓ, Das awarenzeitliche Gräberfeld in Csákberény-Orondpuszta. Monumenta Avarorum Archaeologica 11, Budapest 2015.
- LIPP 1885
V. LIPP, A Keszthely sírmezők. Monumenta Hungariae archaeologica aevi praehistorici, Budapest 1885.
- LIPPERT 1969
A. LIPPERT, Das awarenzeitliche Gräberfeld von Zwölfaxing in NÖ. Prähistorische Forschungen 7, Horn 1969.
- MADARAS 1995
L. MADARAS, The Szeged-Fehértó “A” and “B” Cemeteries: Das awarische Korpus. Avar Corpus Füzetek Beihefte III, Debrecen – Budapest 1995.
- MIMO 2011
MIMO, Revision of the Hornbostel-Sachs Classification of Musical Instruments by the MIMO Consortium. <http://www.mimo-international.com/documents/Hornbostel%20Sachs.pdf> (letzter Zugriff 28.8.2018).
- MITSCHA-MÄRHEIM 1957
H. MITSCHA-MÄRHEIM, Der Awarenfriedhof von Leithaprodersdorf. Eisenstadt 1957.
- MRKOBRAD 1980
D. MRKOBRAD, Arheološki nalazi seobe naroda u Jugoslaviji. Fontes Archeologia Jugoslavica 3, Belgrad 1980.
- NAD 1971
Š. NAD (= S. NAGY), Nekropola iz ranog srednjeg veka u ciglani „Polet“ u Vrbasu, Rad vojvođanskih muzeja / Rad Vojvodanskih Muzeja 20, 1971, 187–268.
- NAGY 1998
M. NAGY, Awarerzeitliche Gräber im Stadtgebiet von Budapest. Monumenta Avarorum Archaeologica 2, Budapest 1998.
- PANY-KUCERA, WILTSCHKE-SCHROTTA 2017
D. PANY-KUCERA, K. WILTSCHKE-SCHROTTA, Die awarische Bevölkerung von Vösendorf/S1, Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, Serie A für Mineralogie und Petrographie, Geologie und Paläontologie, Anthropologie und Prähistorie 119, 2017, 5–31.
- POMBERGER 2018
B. M. POMBERGER, Roman Bells in Central Europe: Typologies and Discoveries. Online Manuskript, https://www.academia.edu/36120431/Roman_Bells_in_Central_Europe_Typologies_and_Discoveries (letzter Zugriff 29.8.2018).
- POMBERGER, STADLER 2018
B. M. POMBERGER, P. STADLER, Der Klang der Schellen: Schellenfunde aus dem awarischen Gräberfeld von Vösendorf-Laxenburgerstraße, Österreich, Študijne zvesti Archeologického ústavu SAV Nitra 63, 2018, 125–146.
- ROSNER 1999
G. ROSNER, Das awarenzeitliche Gräberfeld in Szekszárd-Bogyiszlói Straße. Monumenta Avarorum Archaeologica 3, Budapest 1999.
- SAUER 2007
F. SAUER, Das awarische Gräberfeld. Die archäologischen Grabungen auf der Trasse der S1: Fundstelle Vösendorf, Laxenburgerstraße. Bad Vöslau 2007.
- SÓS 1961
A. SÓS, Újabb avarkori leletek Csepel szigetről, Archaeologiai Értesítő 88, 1961, 32–51.
- SÓS 1967
Á. SÓS, A dunaszekesői avarkori temető, Folia Archaeologica 18, 1967, 91–122.
- STADLER 2005
P. STADLER, Quantitative Studien zur Archäologie der Awaren I. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 60, Wien 2005.
- STADLER 2018
P. STADLER, Bilddatenbank Montelius: Deszk-O. nach B. Kürti; Mödling-Goldene Stiege nach F. Daim; Szegvár-Oromdülő nach G. Lőrinczy; Zillingtal nach F. Daim; Budakalász nach T. Vida, alle unpubliziert.
- STREINZ 1978
L. STREINZ, Wien 11 – Csokorgasse, Fundberichte aus Österreich 16/1977, 1978, 475–531.
- TÖRÖK 1994
G. TÖRÖK, Das awarenzeitliche Gräberfeld von Solymár. Debrecen – Budapest 1994.
- UENZE 1966
S. UENZE, Die Schnallen mit Riemenschlaufen aus dem 6. und 7. Jahrhundert, Bayerische Vorgeschichtsblätter 31, 1966, 142–181.


VILLING 2002

A. VILLING, For whom did the bell toll in ancient Greece? *Annual of the British School at Athens* 97, 2002, 232–296.

VINSKI 1958

Z. VINSKI, O nalazima 6. i 7. stoljeća u Jugoslaviji s posebnim obzirom na arheološku ostavštinu iz vremena prvog avarskoga kaganata, *Opuscula Archaeologica* 3, 1958, Zagreb, 13–55.

Beate Maria Pomberger
Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie
Universität Wien
Franz Klein-Gasse 1
1190 Wien
Österreich
beate.maria.pomberger@univie.ac.at
 orcid: 0000-0002-3366-0924

Peter Stadler
Prähistorische Abteilung
Naturhistorisches Museum Wien
Burgring 7
1010 Wien
Österreich
peter.stadler@univie.ac.at
 orcid: 0000-0003-4000-3778

